

Architektur und Kunst

Deutsche Bundesbank

Hauptverwaltung in Bremen, Niedersachsen
und Sachsen-Anhalt



Abbildung Titel: Hauptverwaltung in Bremen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt
Georgsplatz, Hannover
Außenfassade

Impressum Herausgeber Deutsche Bundesbank **Redaktion** Iris Cramer **Text** Sabine Muschler,
Anja Wegerich **Fotografie** Michael Herling, Aline Gwose **Produktion und Gestaltung** Deutsche
Bundesbank, Frankfurt am Main **Druck** Nino Druck, Neustadt

© 2016 Deutsche Bundesbank © Abbildungen bei Franz Gertsch, Louis Niebuhr, Andreas Wachter
und VG Bild-Kunst, Bonn 2016

Grußwort

Stephan Freiherr von Stenglin

Präsident der Hauptverwaltung in Bremen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt

Ein Modell im hannoverschen Neuen Rathaus, das die Landeshauptstadt zu Kriegsende zeigt, weist als eines der wenigen nicht zerbombten Gebäude im Aegidientorviertel das ehemalige Reichsbankgebäude am Georgsplatz aus. Die Kriegszerstörungen sind zum Glück seit langem Geschichte, noch immer aber ist das Gebäude im ‚Bankenviertel‘ ein Blickfang für Passanten.

Mittlerweile Teil eines ganzen Ensembles, beherbergt es weiterhin die regionale Vertretung der Deutschen Bundesbank und steht damit für Stabilität wie Wandel des hannoverschen Notenbankstandorts zugleich.

Den optischen Reiz der Architektur unterstützt dabei ‘Kunst am Bau’, wie sie sich dem Publikum im Außenbereich u. a. mit einer Holzskulptur Stefan Balkenholts oder im Foyer in Gestalt eines Deckengemäldes von Ben Willikens darbietet. Die in den vergangenen Jahrzehnten auch regional zusammengetragene Sammlung bildender Kunst der Bundesbank umfasst dabei Werke vieler verschiedener Künstler, unter denen neben den beiden oben genannten insbesondere Objekte von z. B. Emil Cimiotti, Anke Doberauer oder Christiane Möbus hervorzuheben sind.

So bietet die Bank mit ihrer Kunst Besuchern in den öffentlich zugänglichen Trakten inspirierende Anziehungspunkte, an anderen Stellen verschönert sie das Arbeitsumfeld der Beschäftigten.

Diese Broschüre will Ihnen den Gebäudekomplex und die Kunstwerke des Hauses anhand einiger Abbildungen herausragender Werke nahebringen. Die Sammlung spiegelt wider, dass die Bundesbank von Anfang an bestrebt war, zeitgenössische Kunst als wichtigen Bestandteil der Gesellschaft auch in die alltägliche Arbeitswelt zu integrieren. Dieses Motiv liegt abseits der genuin wirtschaftlichen und stabilitätspolitischen Erwägungen, dem eigentlichen Metier der Notenbanken. Aber Kunst schult die Wahrnehmung ganz allgemein und kann so die Sinne auch für ökonomische Fragen schärfen. Sinnfälliger Weise heißt eines der abgebildeten Gemälde “die unsichtbare Ordnung der Systeme”; ästhetisch geschult jedoch erschließt sich die Struktur manchen Systems zweifellos besser! Architektur und Kunst also – ein etwas anderer Zugang zur Institution Notenbank, der aber, so hoffe ich, nichtsdestoweniger zur allgemeinen Verankerung der Bundesbank in der Öffentlichkeit beiträgt und so ihr Stabilitätsmandat unterstützt.

Architektur und Kunst

Hauptverwaltung in Bremen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt

Die Hauptverwaltung in Bremen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt am Standort Hannover besteht aus mehreren Gebäudeflügeln: dem historischen Altbau aus den Jahren 1896 und einigen Anbauten, die bis Mitte der 1980er Jahre in mehreren Bauabschnitten errichtet wurden.

Das Kernstück des Gebäudekomplexes bildet das ehemalige Reichsbankgebäude. Der im Krieg unbeschädigte Altbau mit seiner prächtigen Fassade geht zurück auf den Entwurf des Landbauinspektors und Regierungsbaumeisters Max Hasak. Der dreigeschossige Baukörper erhebt sich über einem rechteckigen Grundriss und erinnert an französische und italienische Prachtbauten der Renaissance: Die längsseitige Hauptfassade am Georgsplatz ist mit Rundbögen, Pfeilern und Wandprofilen aufwendig gestaltet; Wandschmuck aus heimischen Blumenornamenten und vielfältigen Wappenmotiven ergänzt das Fassadenbild.

Um den Altbau gruppieren sich seitlich und räumlich nach hinten versetzt zahlreiche Anbauten (1922 Tresor, 1949 Potthoffflügel, 1954 Loccumer Hof, 1975 Parkhausflügel). Der umfangreichste Erweiterungsbau erfolgte Mitte der 1980er Jahre entlang der Baringstraße und wurde von der Architekten-Arbeitsgemeinschaft Langer, Friess und Partner sowie I. und F. Spengelin realisiert. Ziel war es, sich an dem städtebaulichen Umfeld und der Architektur des Altbaus zu orientieren und darüber hinaus funktional und ästhetisch dem Zeitgeist zu entsprechen. Die anliegenden historischen Stadtmauerreste Hannovers wurden erhalten und sind für die Öffentlichkeit weiterhin begehbar.

Im Inneren des Gebäudes finden sich in den Fluren, Besprechungsräumen und Büros zahlreiche Kunstwerke. Die Deutsche Bundesbank begann bereits mit ihrer Gründung im Jahr 1957 zeitgenössische Kunst zu sammeln – eine Tradition, die bis heute lebendig ist. Mit diesem Engagement möchte die Bundesbank sowohl einen Beitrag zur Förderung der Kultur leisten als auch Kunst in die Arbeitswelt integrieren. Dies erlaubt Mitarbeitern und Gästen sich im täglichen Umgang mit den Werken der jüngeren Vergangenheit und der Gegenwart auseinanderzusetzen.

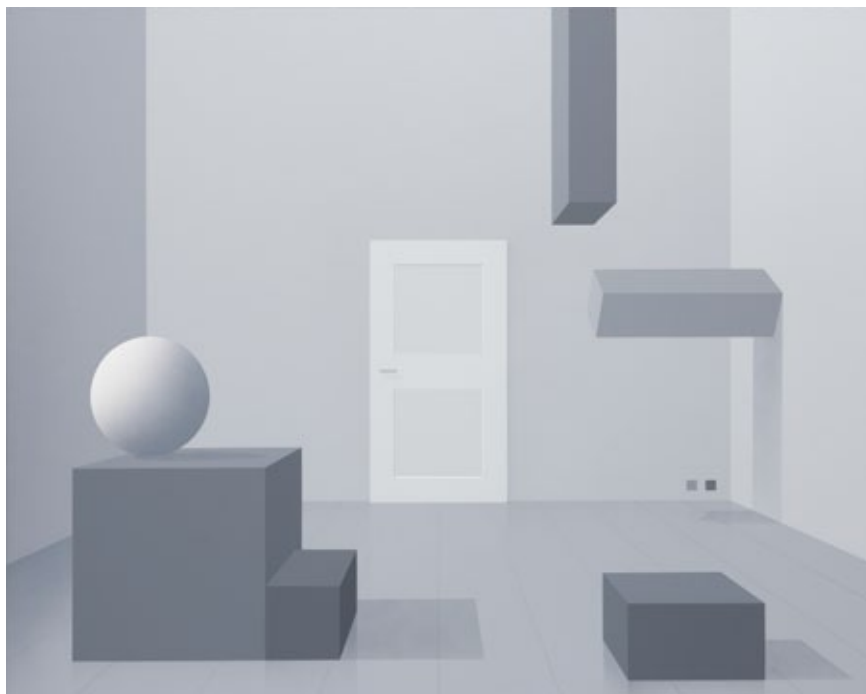


Blick auf die Außenfassade des Neubaus mit der historischen Stadtmauer

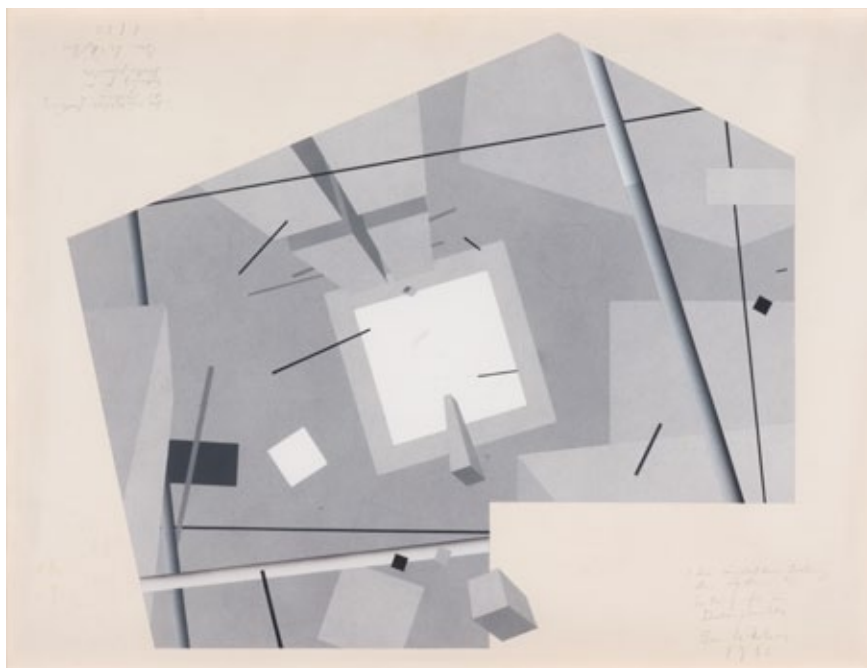


Ben Willikens, aus der Installation „Die unsichtbare Ordnung der Systeme“, 1986-2002, Wandgemälde





*Ben Willikens, Normalbühne = Merz 1925, aus der Installation
„Die unsichtbare Ordnung der Systeme“, 1986-2002, Acryl auf Leinwand*

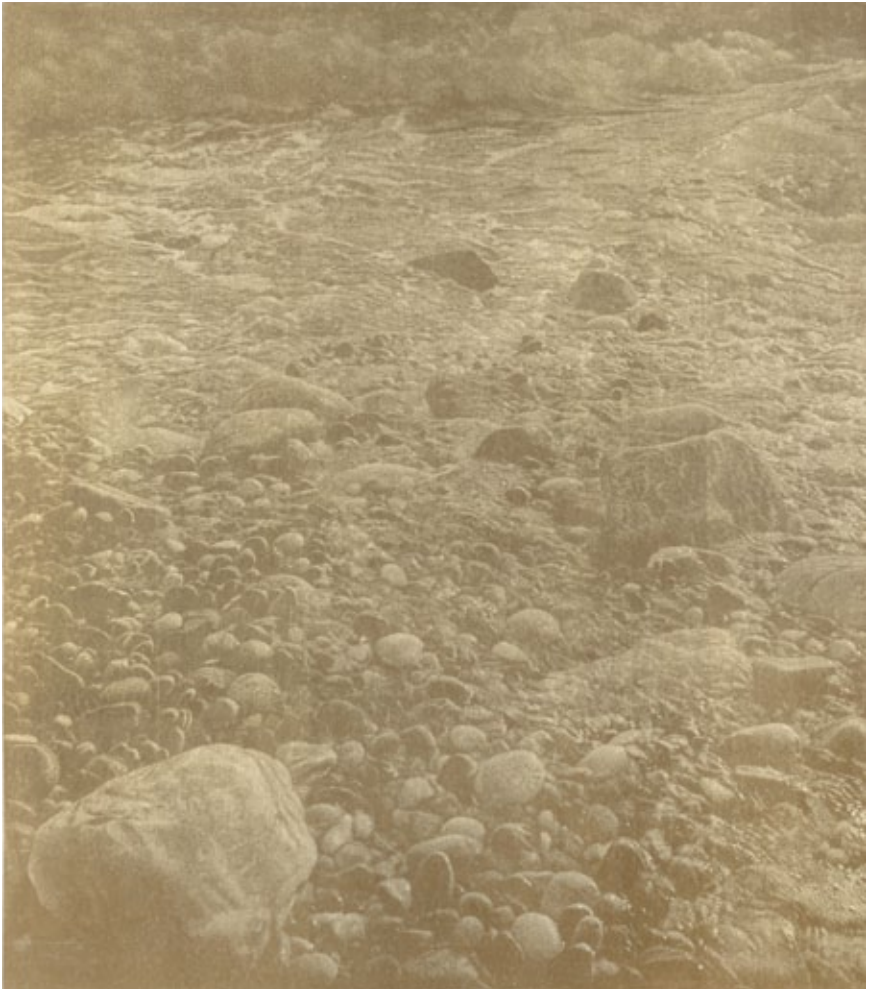


Ben Willikens, Entwurfsskizze für ein Deckengemälde, aus der Installation
„Die unsichtbare Ordnung der Systeme“, 1986-2002, Gouache

Die Sammlungstätigkeit konzentriert sich vor allem auf Gemälde, Skulpturen und Papierarbeiten aus dem deutschsprachigen Raum. In der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank in Bremen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt und ihren Filialen sind beispielsweise Werke von Anke Doberauer, Bogomir Ecker, Franz Gertsch und Christiane Möbus zu sehen. In den Außenanlagen finden sich Skulpturen von Stephan Balkenhol, Emil Cimiotti und Louis Niebuhr. Zusammen bieten sie einen Einblick in die Vielfalt der Kunstsammlung der Deutschen Bundesbank.

Ben Willikens (*1939) konzipierte für die Gebäude in Hannover zwischen 1986 und 2002 drei großformatige Wandarbeiten sowie eine raumgreifende Deckeninstallation. In der Werkreihe mit dem Titel „Die unsichtbare Ordnung der Systeme“ spielt die Korrespondenz zwischen Licht und Raum die Hauptrolle. Durch die feine Nuancierung der Grautöne entwickelt der Künstler eindrucksvolle räumliche Perspektiven. Der Betrachter blickt in differenziert gestaltete Architekturen aus elementaren geometrischen Formen. Die künstlerische Handschrift ist zurückgenommen, und die Farben beschränken sich auf Weiß, Grau und Schwarz. Gegenstände sind kaum vorhanden, auch Personen tauchen nicht auf. In der Realität würde man diese Räume nur mit Scheu betreten – sie scheinen abstrakt und unbewohnt. Diese Leere und Offenheit geben dem Betrachter gleichwohl den Freiraum, seine eigene Position zu finden.

Der großformatige Holzschnitt „Cima del Mar“ von dem bedeutenden Schweizer Künstler Franz Gertsch (*1930) zeigt eine Küstensituation: Steine, Wolken und Wellen werden als



Franz Gertsch, Cima del Mar, 1990, Holzschnitt

Momentaufnahme wiedergegeben. Während das Ausgangsmotiv, eine Fotografie, nur einen kurzen Augenblick zeigt, gestaltet sich die Bildherstellung des Holzschnittes als monatelanger, mühevoller Prozess, der den Gegenstand aber schließlich in einem ganz eigenen Licht erscheinen lässt. Hierfür projiziert Gertsch ein großformatiges Diapositiv auf eine Holztafel und überträgt dann die Lichtstrahlen punktweise durch kleine Auskerbungen in die glatte Holzplatte. Jedem Lichtpunkt entspricht eine Kerbe im Holz. Nur die Schattenelemente des Bildes werden letztendlich gedruckt, während die lichten Partien in der Farbe des Papiers erscheinen.

Der Bildhauer Emil Cimiotti (*1927) konzipierte für den Brunnenhof an der Baringstraße eine vier Meter hohe Bronzeplastik. Wie eine rankende Dschungelpflanze ist die Brunnen säule gestaltet. Die Blätter scheinen zu wachsen, sich zu vermehren und zu verdichten. Das ausfließende Wasser wird durch die detailreiche Ausarbeitung an die Säule gebunden und sucht sich in Rinnsalen seinen Weg nach unten. Auch wenn Cimiotti bei der Gestaltung der „Vegetativen Säule“ auf Naturmotive zurückgreift, versteht der Künstler seine Plastiken nicht als Abbilder realer Pflanzen. Er sieht sie als „offene Strukturen“ innerhalb der informellen Entwicklungen in der Kunst: „Alle meine Plastiken, auch die scheinbar realistischen, sind ganz abstrakt.“



Emil Cimiotti, Vegetative Säule, 1986, Bronze



Stephan Balkenhol, *Große Säulenfigur*, 2001, Holz

Mit der Formgebung der „Vegetativen Säule“ knüpft Emil Cimiotti, der in Göttingen geboren wurde, an die Thematik seines unweit gelegenen „Ständehausbrunnens“ an: „Die Variation des Themas könnte die gesteigerte Aufmerksamkeit des Passanten hervorrufen, wenn er auf dem Weg durch die Innenstadt nacheinander diesen beiden Brunnen begegnet.“

Neben dem Bundesbankgebäude und vor der Stadtmauer am Georgswall steht die „Große Säulenfigur“ des Bildhauers Stephan Balkenhol (*1957). Die annähernd lebensgroße Figur ist zusammen mit dem drei Meter hohen Sockel aus einem Holzstamm gearbeitet. Die deutlich sichtbaren Bearbeitungsspuren sind ebenso augenfällig wie die Holzstruktur mit ihren Astansätzen, Maserungen und Rissen. Die Farbe dient Balkenhol nur zur Akzentuierung der Anatomie. Durch das Fehlen von expressiver Mimik und Gestik



Anke Doberauer, Ohne Titel, 1986, Öl auf Leinwand

wirkt die männliche Figur seltsam abwesend. Weder lässt sich sein Alter schätzen, noch seine gesellschaftliche Position einordnen. Stephan Balkenhol scheint „jedermann“ Anerkennung erweisen zu wollen und nicht – wie es bei Standbildern oft üblich ist – bekannte Persönlichkeiten zu ehren.

Anke Doberauer (*1962), eine ehemalige Studentin von Ben Willikens an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig, malt vorrangig lebensgroße, stehende Figuren. Sie wählt ihre Modelle sorgfältig aus, bildet sie zunächst auf Fotos ab und entwickelt auf dieser Grundlage ihre Porträts. Sie legt Wert darauf, die Dargestellten naturalistisch und in voller Größe darzustellen. So entsteht eine präzise, beinahe fotorealistischen Malerei. Der Betrachter kann sich der Präsenz der Frau mit Zigarette in ihrem großen Format kaum entziehen.

Während der Bildraum in Doberauers Werk leer und eher undefinierbar bleibt, gewinnt er im realistisch anmutenden Figurenbild von Andreas Wachter (*1951) an Tiefe. Eine markante Lichtregie und kräftige Hell-Dunkel-Kontraste bestimmen den Raum. In altmeisterlich lasierender Malweise werden die Gestalten in farbigem Kolorit in Szene gesetzt und leuchten aus dem Dunkel verschatteten Bildgrund hervor. In ihrer Dramatik wirken die Dargestellten wie Schauspieler auf einer Bühne. Mit der Farbigkeit, Kleidung und Haltung der Figuren sowie der gesamten Bildkomposition nimmt Andreas Wachter Bezug auf verschiedene kunsthistorische Epochen. Renaissance, Manierismus und Barock sind für ihn Quellen der Inspiration, aus denen er seine ganz eigene Bildsprache entwickelt. Aufgewachsen und ausgebildet in der DDR, entstammt Andreas Wachter einer Generation von Künstlern aus Leipzig, die sich mit der europäischen Kulturgeschichte eingehend befasst.



Andreas Wachter, *Ohne Titel*, 1993, Öl und Tempera auf Leinwand

Wie ein Schnappschuss wirkt die großformatige Fotografie von Christiane Möbus: Senkrecht fällt der Blick nach unten, im Fokus steht ein Fußpaar bekleidet mit eleganten roten Pumps. Vor den Füßen steht prominent ein buntes Blumengebinde, das die obere Bildhälfte einnimmt. Seit den 1970er Jahren entwickelt die in Hannover lebende Künstlerin eine Serie von Fotografien, bei der ihre Füße als wiederkehrendes Motiv auftauchen. In diesen Arbeiten stellt sich die Künstlerin stets erdverbunden dar und bezieht ihren Standort mit ein. Durch die gewählte Perspektive nimmt auch der Betrachter die Position der Künstlerin ein und die abgebildeten Füße erscheinen in derselben Dimension wie der Betrachter. Sie werden zur Schnittstelle zwischen realer Welt und Bildraum. Mit Bildtiteln wie „Geboren am 11. April 1947“ verweist Möbus auf ihre Biografie und schafft so eigenwillige Selbstporträts.

Für den Innenhof der Hauptverwaltung Hannover, der auf zwei Seiten vom Neubau und auf einer Seite vom Altbau umschlossen wird und sich für die Besucher zum Georgsplatz hin öffnet, entwickelte Louis Niebuhr ein Skulpturenensemble. Drei Steinmonolithe mit dreieckiger Grundform dominieren den Raum und werden von drei metallenen Stahlbändern am Boden und einem schwebenden Metallprofil umgeben. Wie auch der Werktitel „Triade“ besagt, konzentriert sich der Künstler auf die abstrakte Verbindung dreier Formelemente.



Christiane Möbus, Geboren am 11. April 1947, 1988, Fotografie



Innenhof, Louis Niebuhr, Triade, 1996/97, Stein und Stahl

Die Deutsche Bundesbank ist die Zentralbank der Bundesrepublik Deutschland. Sie sorgt zusammen mit der Europäischen Zentralbank (EZB) und den anderen Zentralbanken des Eurosystems für einen stabilen Euro. Der Bundesbankpräsident ist Mitglied im EZB-Rat, der die geldpolitischen Entscheidungen trifft. Die Bundesbank wirkt daran mit, das vorrangige Ziel des Eurosystems – Preisstabilität – zu gewährleisten und setzt die Beschlüsse des EZB-Rats in Deutschland um. Zudem arbeitet die Bundesbank in nationalen und internationalen Gremien für ein stabiles Finanz- und Währungssystem. In Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und der EZB ist die Bundesbank zuständig für die Bankenaufsicht. Sie sichert darüber hinaus die reibungslose Abwicklung des Zahlungsverkehrs im Inland und mit dem Ausland. Über ihre Filialen bringt die Bundesbank das Euro-Bargeld in Umlauf. Für diese Aufgaben arbeiten rund 9.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in neun Hauptverwaltungen, ihren Filialen und in der Zentrale in Frankfurt am Main.

Deutsche Bundesbank
Hauptverwaltung in Bremen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt
Georgsplatz 5
30159 Hannover